

Lateinamerikas Wirtschaft erwartet 2007 ein weiteres gutes Jahr

Sangmeister, Hartmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sangmeister, H. (2007). *Lateinamerikas Wirtschaft erwartet 2007 ein weiteres gutes Jahr*. (GIGA Focus Lateinamerika, 1). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Lateinamerika-Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276533>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Lateinamerikas Wirtschaft erwartet 2007 ein weiteres gutes Jahr

Hartmut Sangmeister

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung verlief 2006 in den meisten Ländern Lateinamerikas und der Karibik gut bis sehr gut. Der konjunkturelle Aufschwung der Vorjahre setzte sich fort. 2007 wird sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum in der Region voraussichtlich leicht abschwächen, bleibt aber mit einer Zuwachsrate von bis zu 4,5% relativ robust, so dass ein weiterer Anstieg der Pro-Kopf-Einkommen zu erwarten ist. Die bemerkenswerte Wachstumsdynamik anderer Entwicklungsländer-Regionen wird Lateinamerika allerdings auf absehbare Zeit nicht erreichen.

Analyse:

Die makroökonomischen Fundamentaldaten haben sich in vielen Volkswirtschaften der Region weiter verbessert. Allerdings besteht noch erheblicher Reformbedarf, um die strukturellen Voraussetzungen für ein zukunftsfähiges, breitenwirksames Wirtschaftswachstum zu schaffen.

- Neben der weiterhin sehr starken Nachfrage aus dem Ausland trug 2006 auch die Binnennachfrage zum Wirtschaftswachstum bei.
- Bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wurden weitere Fortschritte erzielt, die Inflationsraten gingen zurück.
- Der Außenhandel profitierte von hohen Rohstoffpreisen, die Leistungsbilanzen haben sich verbessert.
- Die Nachhaltigkeit exportorientierter Wachstumsstrategien, die vorrangig auf der Nutzung von Naturressourcen basieren, ist gefährdet.
- Die höchsten Wertschöpfungszuwächse werden in den kommenden Perioden in wissensbasierten Produktionsprozessen generiert; um in diesen Bereichen im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, sind die lateinamerikanischen Volkswirtschaften auf qualifiziertes Humankapital sowie auf die Fähigkeit zu technologischen Entwicklungen angewiesen.

Key words: Lateinamerika, Karibik, Konjunktur, Wachstumsperspektiven

1. Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2006

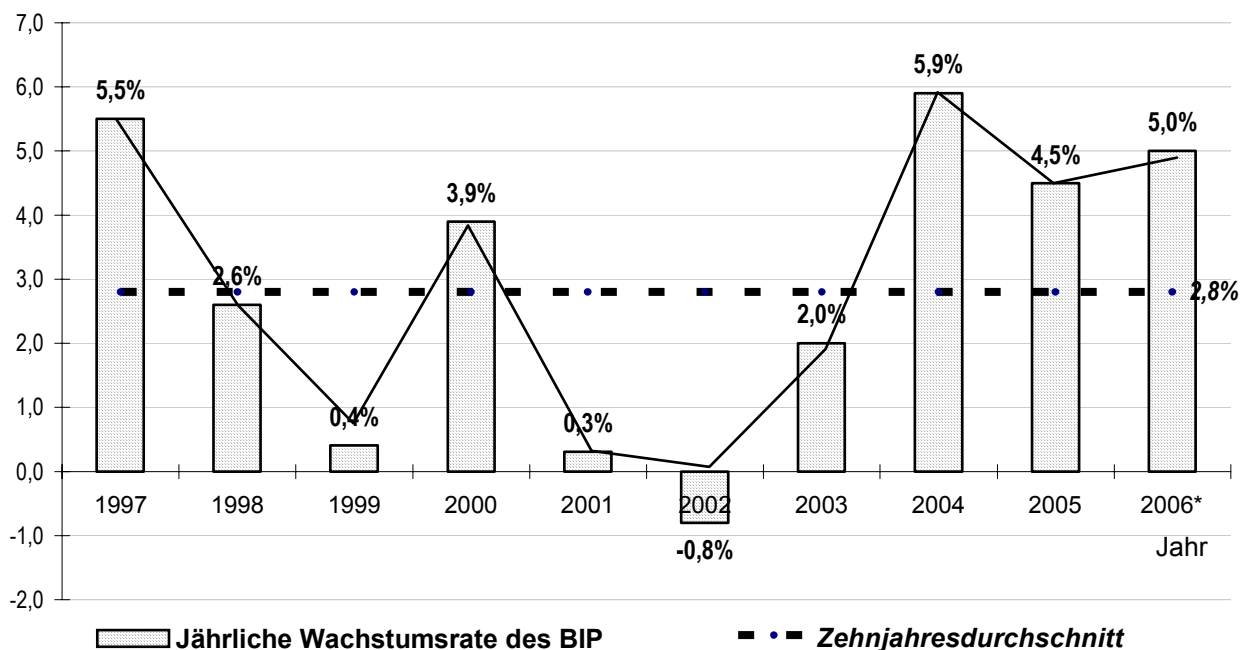
Ungeachtet der in der ersten Jahreshälfte 2006 sprunghaft gestiegenen Ölpreise und Zinserhöhungen in den USA und Europa trat die vielfach befürchtete konjunkturelle Abkühlung nicht ein, sondern die Weltwirtschaft setzte 2006 die dynamische Entwicklung der beiden Vorjahre fort. Der Zuwachs der globalen Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr erreichte ca. 5%, der Welthandel expandierte sogar um fast 10% und erwies sich damit erneut als wichtige Stütze der globalen wirtschaftlichen Entwicklung. Wesentliche Impulse für die anhaltende weltwirtschaftliche Expansion, die auch durch die konjunkturelle Belebung auf breiter Front im Euro-Raum begünstigt wurde, kamen einmal mehr aus Asien, vor allem aus China, aber auch aus anderen Schwellenländern. In den Volkswirtschaften Lateinamerikas beschleunigte sich die wirtschaftliche Entwicklung ebenfalls weiterhin. Zu Beginn des Jahres 2006 waren für das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Lateinamerika Zuwachsraten von 3,8% bis 3,9% prognostiziert worden (vgl. GIGA Focus Lateinamerika Nr. 1/2006); tatsächlich konnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Region im Jahresdurchschnitt um ansehnliche 5% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden und lag damit deutlich über der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,8% der Zehnjahresperiode 1997-2006 (vgl. Abb.

1). Anders als in den Vorjahren profitierte die wirtschaftliche Entwicklung in der Region nicht nur von der Exportdynamik und steigenden Rohstoffpreisen, sondern auch von einer spürbaren Belebung der inländischen Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern, die durch Zinssenkungen stimuliert wurde, wie z.B. in Brasilien und Mexiko.

Hinter der aggregierten Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten des Jahres 2006 in Höhe von rund 5% für Lateinamerika und die Karibik stehen recht unterschiedliche Entwicklungen in den Subregionen und in den einzelnen Ländern (vgl. Tab. 1). Während die Volkswirtschaften der Karibik ihre Wertschöpfung insgesamt um 7,7% gegenüber dem Vorjahr steigerten, lag das Wirtschaftswachstum in Mittel- und Südamerika mit 5,1% bzw. 4,8% niedriger. Im rechnerischen Durchschnitt nahm das Pro-Kopf-Einkommen in Lateinamerika und der Karibik im dritten Jahr in Folge um mehr als 3% gegenüber dem Vorjahr zu, und erstmals seit längerer Zeit musste für kein einziges Land der Region ein sinkendes Einkommen je Einwohner registriert werden.

Bei anhaltendem wirtschaftlichem Aufschwung hat sich die Arbeitsmarktsituation in vielen Ländern Lateinamerikas weiter verbessert. Mit steigendem Beschäftigungsgrad in Ländern wie Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko ist die registrierte Arbeitslosigkeit in der Region auf durchschnittlich

Abb. 1: Entwicklung des lateinamerikanischen Bruttoinlandsproduktes (BIP) 1997-2006
– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % –



* Vorläufiger Wert.

Quelle: Datenbank IBEROSTAT.

Tab. 1: Gesamtwirtschaftliche Eckdaten lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2006

Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %) 2006 ^p	Wachstumsrate des BIP ^a pro Kopf (in %) 2006 ^p	Inflationsrate ^b (in %) 2006 ^p	Saldo der Leistungsbilanz (in % des BIP) 2006 ^p
Antigua und Barbuda	9,1	9,0	3,5	-20,4
Argentinien	7,7	7,4	12,3	+2,2
Bahamas	4,0	2,6	2,0	-11,4
Barbados	4,2	3,5	7,3	-12,0
Belize	2,6	0,7	4,3	-18,8
Bolivien	3,1	2,3	4,5	+5,3
Brasilien	3,5	1,4	3,8	+1,4
Chile	5,0	3,3	2,1	+3,5
Costa Rica	5,0	4,9	11,2	-5,7
Dominica	3,8	3,2	2,6	-24,2
Dominikanische Republik	8,5	8,3	6,1	-3,2
Ecuador	3,5	3,4	3,2	+0,7
El Salvador	3,2	2,1	4,0	-5,7
Grenada	6,5	5,9	4,3	..
Guatemala	4,1	2,0	5,7	-4,1
Guyana	3,5	1,2	6,4	-26,1
Haiti	2,5	0,7	13,0	-6,2
Honduras	4,5	3,2	5,4	-1,5
Jamaika	3,0	2,2	7,7	-10,4
Kolumbien	4,7	4,3	4,6	-2,3
Kuba	12,5 ^c	12,5 ^c	5,5	..
Mexiko	4,5	3,4	4,0	-0,3
Nikaragua	3,7	1,7	8,0	-18,1
Panama	6,3	5,7	2,0	-4,0
Paraguay	3,2	1,6	8,9	-0,3
Peru	6,6	5,7	2,0	+1,1
Saint Kitts und Nevis	4,1	3,8	2,0	-21,0
Santa Lucia	6,5	6,1	5,5	-15,3
St. Vincent u. Grenadinen	4,3	3,5	2,3	-24,3
Surinam	5,5	5,3	10,1	-11,9
Trinidad & Tobago	12,0	11,7	9,0	+23,2
Uruguay	6,5	6,5	6,1	-1,7
Venezuela	8,4	8,2	14,1	+17,2
Lateinamerika & Karibik	5,0	3,8	5,6	+1,8

^a Reales Bruttoinlandsprodukt. ^b Jahresdurchschnittliche Veränderung des Verbraucherpreisindex. ^c Nicht verifizierte Angabe der kubanischen *Oficina Nacional de Estadísticas* (ONE). ^p Vorläufige Werte. .. Nicht verfügbar.

Quelle: Comisión Económica para América Latina y el Caribe, *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2006*, Santiago de Chile, Dezember 2006; International Monetary Fund, *World Economic Outlook*, Washington, D.C., September 2006; World Bank, *Global Economic Prospects 2007*, Washington, D.C., Dezember 2006.

10% gesunken. Parallel dazu haben sich die Reallöhne positiv entwickelt, mit einem Plus von mehr als 9% in den industriellen Sektoren der argentinischen Wirtschaft sowie von über 3% in Brasilien, Kolumbien, Uruguay und Venezuela.

Bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte sind fast überall in Lateinamerika weitere Fortschritte erzielt worden. Trotz wieder steigender staatlicher Ausgaben ergaben sich 2006 in vielen Ländern der Region aufgrund kräftig sprudelnder Einnahmen primäre Budgetüberschüsse (d.h.

vor Abzug der Zinszahlungen auf die öffentlichen Schulden), im Falle Chiles in Höhe von mehr als 6% des BIP. Im Zuge von Haushaltskonsolidierungen und anhaltendem Wirtschaftswachstum konnte auch die öffentliche Verschuldung abgebaut werden, im lateinamerikanischen Durchschnitt bis Ende 2006 auf 54% des BIP; dies bedeutet einen Rückgang um 23 Prozentpunkte gegenüber 2002. Im Vergleich zu der inländischen Staatsverschuldung ist die Auslandsverschuldung, die schätzungsweise nur noch weniger als ein Drittel der gesamten Verschuldung

lateinamerikanischer Staaten ausmacht, durch Währungsaufwertungen, niedrige Zinsen auf den internationalen Finanzmärkten sowie Umschuldungsabkommen und Rückkäufe von *Brady-Bonds* noch stärker gesunken.

Weiter stabilisiert hat sich auch die außenwirtschaftliche Situation Lateinamerikas. Die Exporterlöse stiegen 2006 im vierten Jahr in Folge und erreichten mit einem Zuwachs von 21% gegenüber dem Vorjahr die Rekordhöhe von über 780 Mrd. US\$. Der Überschuss der Leistungsbilanz übertraf mit 1,8% des regionalen BIP erneut den Vorjahreswert, der den Höchststand des letzten halben Jahrhunderts markiert hatte. Anders als in früheren wirtschaftlichen Aufschwungperioden, während derer sich die Leistungsbilanzsituation in der Regel verschlechtert hatte, wird die aktuelle mehrjährige Wachstumsperiode der lateinamerikanischen Wirtschaft von einer stetigen Verbesserung der Leistungsbilanz begleitet. Aus einer Region mit chronischen Leistungsbilanzdefiziten ist seit einigen Jahren ein Wirtschaftsraum mit wachsenden Leistungsbilanzüberschüssen geworden. In diesen Überschüssen spiegeln sich die verbesserten *Terms of Trade* Lateinamerikas wider, die gegenüber der Vordekade um fast ein Drittel angestiegen sind, allein in den drei Jahren 2004-06 um etwa 25%. Allerdings gilt die Verbesserung des Austauschverhältnisses im Außenhandel nicht für alle Länder der Region. Begünstigt waren insbesondere südamerikanische Länder, die bedeutende Exporteure von Erdöl und mineralischen Rohstoffen sind, wie Bolivien, Brasilien, Chile, Peru und Venezuela. Hingegen haben sich die *Terms of Trade* 2006 für fast alle Länder Zentralamerikas verschlechtert, ebenso wie für Paraguay und Uruguay.

Mit steigenden Überschüssen in der Leistungsbilanz reduziert sich die traditionelle Anfälligkeit Lateinamerikas für die Ansteckung durch Zahlungsbilanz- und Währungskrisen in anderen Weltregionen. Obwohl sich das Interesse ausländischer Investoren an einem direkten Engagement in Lateinamerika 2006 gegenüber dem Vorjahr abgeschwächt hat, konnten Länder wie Mexiko, Peru und Brasilien problemlos Anleihen in nationaler Währung auf den internationalen Finanzmärkten platzieren. Zudem stellen die Rücküberweisungen lateinamerikanischer Migranten in ihre Heimatländer einen bedeutenden und relativ stabilen Kapitalzufluss dar. Hohe Außenhandelsüberschüsse zusammen mit Nettokapitalzuflüssen haben für mehrere Währungen der Region Aufwertungsdruck erzeugt (insbesondere in Brasilien und Chile), ohne dass sich dies auf die

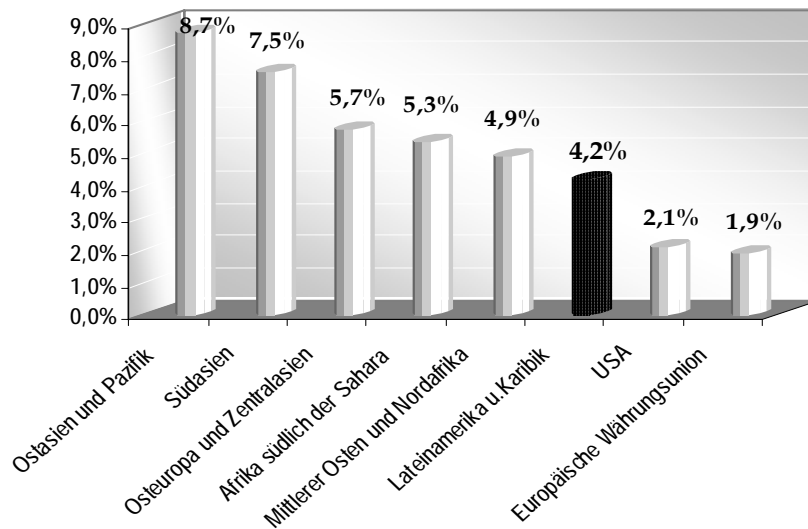
Exporte der betreffenden Länder ausgewirkt hätte. So konnte Brasilien ungeachtet der Aufwertung der Landeswährung *Real* gegenüber dem US-Dollar und dem Euro einen Rekordüberschuss in der Handelsbilanz von über 46 Mrd. US\$ erzielen, bei allerdings gesunkenen Gewinnmargen der Exporteure. Die insgesamt günstige außenwirtschaftliche Situation ermöglichte es den sieben größten Staaten Lateinamerikas, ihre zentralen Devisenreserven 2006 auf den historischen Höchststand von über 250 Mrd. US\$ aufzustocken.

2. Die voraussichtliche Entwicklung im Jahr 2007

Der leichte konjunkturelle Abschwung in den USA und in Japan wird die weltwirtschaftliche Expansion 2007 voraussichtlich nur geringfügig abschwächen, da sich die Expansion in Europa und in den asiatischen Schwellenländern weitgehend fortsetzen wird. Auch für Lateinamerika wird ein weiter anhaltender Wirtschaftsaufschwung erwartet, mit einer Zuwachsrate der aggregierten gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von bis zu 4,5% und damit nur leicht abgeschwächt gegenüber dem Vorjahr. Weltbank-Projektionen zufolge wird das Wirtschaftswachstum in Lateinamerika aber erneut hinter der wirtschaftlichen Dynamik anderer Entwicklungsländer-Regionen zurück bleiben (vgl. Abb. 2).

Das Wirtschaftswachstum in Lateinamerika wird 2007 hauptsächlich von der Ausweitung der Inlandsnachfrage getragen werden, insbesondere von dem privaten Konsum, von dem ein Wachstumsbeitrag von mehr als Zweidrittel erwartet wird. Für einige Länder der Region ist auch von einer erheblichen Ausweitung der privaten Investitionen auszugehen, insbesondere in Brasilien und Mexiko, deren gesamtwirtschaftliche Wachstumsraten 2007 jedoch erneut unter der durchschnittlichen Wachstumsdynamik der Region zurückbleiben werden (vgl. Tab. 2). Auch für die Mehrzahl der karibischen Staaten sind die kurzfristigen Wachstumsperspektiven nur moderat; spürbare Wachstumsimpulse werden hier von dem Baugewerbe und dem Tourismus ausgehen. In Zentralamerika sind für Panama die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsaussichten besonders günstig, da von dem 2006 per Referendum beschlossenen Bau eines zweiten Kanals zwischen Atlantik und Pazifik mit geschätzten Gesamtkosten von über 5 Mrd. US\$ beachtliche Multiplikatoreffekte ausgehen, die sich mittelfristig auch auf die Nachbarstaaten positiv auswirken können.

Abb. 2: Gesamtwirtschaftliche Wachstumsprognose für Lateinamerika 2007 im internationalen Vergleich – Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in % –



Quelle: World Bank, *Global Economic Prospects 2007*, Dezember 2006.

In Argentinien und Venezuela, die 2006 im regionalen Vergleich ein überdurchschnittlich hohes Wirtschaftswachstum registrieren konnten, wird sich das Wachstumstempo 2007 nur geringfügig verlangsamen; der Preis für die expansive Geldpolitik und die staatlicherseits forcierte Nachfrageexpansion in beiden Ländern waren allerdings zweistellige Inflationsraten, die auch 2007 fortbestehen oder sogar noch steigen werden. Der Versuch der argentinischen Regierung, mit staatlichen Preiskontrollen die Geldentwertung zu bremsen, hat in Teilbereichen der Wirtschaft die Investitionsbereitschaft der Unternehmen beeinträchtigt und zu Angebotsengpässen geführt. In Venezuela führte die durch exzessive Abschöpfung von Erlösen der Erdölindustrie finanzierte populistische Verteilungspolitik zugunsten bevorzugter Klientelgruppen zu Investitionsausfällen in dem wichtigsten Exportsektor des Landes und zu sinkenden Förderkapazitäten.

Längerfristig sind die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsperspektiven für Lateinamerika vergleichsweise eher mäßig. Den *Global Economic Prospects 2007* der Weltbank zu Folge wird das BIP in Lateinamerika und der Karibik bis 2030 jährlich um durchschnittlich 3% zunehmen, hingegen in Ostasien um 5,1%, in Südasien um 4,7% und im Mittleren Osten und Nordafrika um 3,6%; auch für Afrika südlich der Sahara wird in dem Zeitraum bis 2030 mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate des BIP von 3,3% ein höheres Wirtschaftswachstum erwartet als für Lateinamerika. Trotz der im internationalen Vergleich eher moderaten Wachstumsperspektiven für Lateinamerika sind die Aussichten günstig, das

Millennium-Entwicklungsziel zu erreichen, bis 2015 im Vergleich zu 1990 den Anteil der Menschen zu halbieren, die in Armut leben. Die Weltbank schätzt, dass 2015 bei dem für Lateinamerika unterstellten jährlichen BIP-Zuwachs von 3% dort noch 38 Millionen Menschen (6,1% der Bevölkerung) mit weniger als 1 US\$ pro Tag auskommen müssen, gegenüber 49 Millionen (11,3% der Bevölkerung) im Jahr 1990.

3. Risiken lateinamerikanischer „Reprimarisierungsstrategien“

Der anhaltende wirtschaftliche Aufschwung in Lateinamerika der zurückliegenden Jahre ist in hohem Maße durch die boomende Nachfrage nach Rohstoffen und Agrarprodukten aus den dynamischen Schwellenländern der Weltwirtschaft begünstigt worden. Diejenigen Länder Lateinamerikas, die mit natürlichen Ressourcen reichlich ausgestattet sind, konnten ihr Naturkapital erfolgreich für die Steigerung von Primärgüterexporten nutzen und damit gesamtwirtschaftliche Wachstumseffekte erzielen. Die Nachhaltigkeit einer solchen „Reprimarisierungsstrategie“ passiver Weltmarktintegration, die auf steigende Nachfrage nach Rohstoffen und Agrarprodukten setzt, ist allerdings gefährdet. Auf Naturressourcen basierende Wachstumsstrategien sind kurz- bis mittelfristig mit konjunkturellen Risiken verbunden. Denn es kann nicht davon ausgegangen werden, dass der aktuelle Nachfrageboom nach Rohstoffen und Agrarerzeugnissen aus lateinamerikanischer Produktion von Dauer

Tab. 2: Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika 2007

Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %) 2007 ^s	Inflationsrate ^b (in %) 2007 ^s	Saldo der Leistungsbilanz (in % des BIP) 2007 ^s
Antigua und Barbuda	3,9	2,0	-19,8 – -18,4
Argentinien	5,6 – 6,0	12,0	+1,0 – +1,4
Bahamas	4,5	2,7	-13,5
Barbados	4,9	4,9	-11,2
Belize	2,6	3,6	-24,9
Bolivien	3,1 – 3,9	4,0	+4,0 – +4,8
Brasilien	3,4 – 4,0	3,4	+0,6 – +1,1
Chile	5,3 – 5,5	3,1	+0,9 – +2,7
Costa Rica	4,6 – 5,0	10,4	-4,8 – -4,1
Dominica	3,0	1,5	-24,5
Dominikanische Republik	5,5 – 6,0	6,3	-4,1 – -2,9
Ecuador	3,0 – 3,2	3,0	-1,1 – -0,3
El Salvador	3,1 – 3,5	3,5	-4,7 – -4,1
Grenada	5,0	2,0	-28,0
Guatemala	4,0 – 4,5	7,0	-4,6 – -4,0
Guyana	3,3 – 4,1	4,4	-22,3 – -20,5
Haiti	2,7 – 4,0	9,2	-9,6 – -1,4
Honduras	4,5	5,5	-1,3 – -0,9
Jamaika	3,0 – 3,5	9,0	-14,7 – -8,4
Kolumbien	4,2 – 4,5	4,2	-3,0 – -2,0
Mexiko	3,3 – 3,5	3,5	-0,7 – -0,2
Nikaragua	4,2 – 4,3	7,0	-19,4 – -15,1
Panama	5,7 – 6,7	1,9	-5,0 – -3,7
Paraguay	3,0 – 4,0	5,2	-2,0 – -0,4
Peru	5,0 – 5,5	1,9	+0,2 – +0,5
Saint Kitts und Nevis	4,0	2,0	-20,0 – 14,6
Santa Lucia	3,4	4,0	-10,6 – -10,0
St. Vincent u. Grenadinen	4,1	1,7	-25,0 – 24,4
Surinam	4,4	7,0	-8,1
Trinidad & Tobago	6,2 – 6,9	9,0	+15,4 – +17,2
Uruguay	4,2 – 4,4	5,3	-4,0 – -2,2
Venezuela	3,7 – 6,0	19,6	+12,1 – +12,6
Lateinamerika & Karibik	4,2 – 4,5	5,2	+0,5 – +1,0

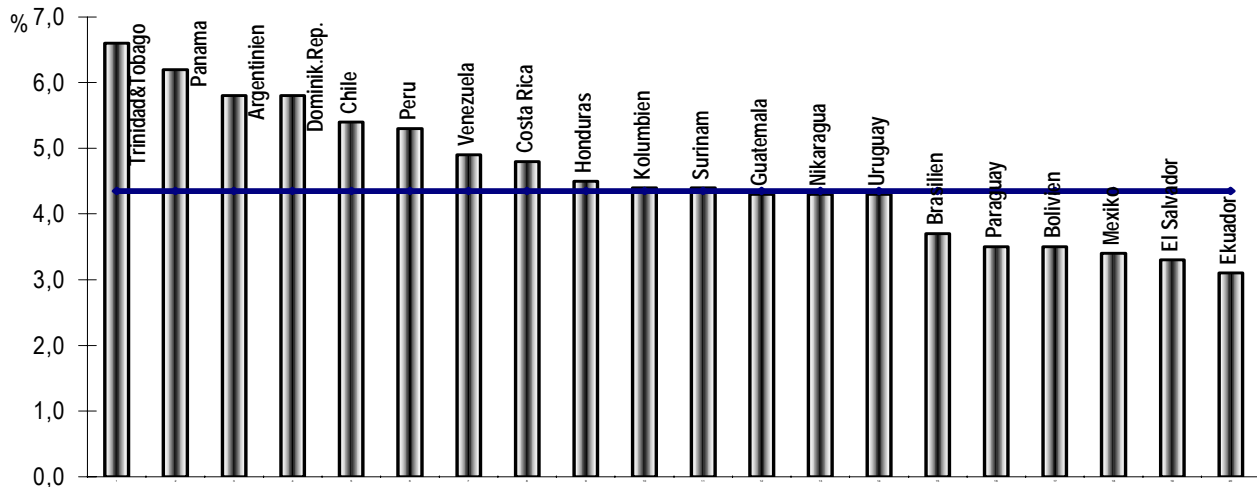
^a Reales Bruttoinlandsprodukt. ^b Verbraucherpreisindex. ^sSchätzwerte. ... Nicht verfügbar.

Quelle: Comisión Económica para América Latina y el Caribe, *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2006*, Santiago de Chile, Dezember 2006; International Monetary Fund, *Regional Economic Outlook Western Hemisphere*, Washington, D.C., November 2006; World Bank, *Global Economic Prospects 2007*, Washington, D.C., Dezember 2006.

ist. Eine Abschwächung der weltwirtschaftlichen Wachstumsdynamik – und insbesondere eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in den asiatischen *emerging markets* China und Indien – hat unmittelbar negative Auswirkungen auf die Primärgüterexporte lateinamerikanischer Volkswirtschaften. Zudem unterliegen die Weltmarktpreise für Primärgüter starken Schwankungen, so dass bei einer einseitigen Orientierung auf den Export von Rohstoffen und Agrarerzeugnissen keine anhaltende Verbesserung der *Terms of Trade* gewährleistet ist.

Zu den konjunkturellen Risiken kommen die marktendogenen Risiken einer vorrangig Naturressourcen nutzenden Wachstumsstrategie, die auf der Steigerung der Primärgüterexporte basiert. Denn die Einkommenselastizität der Nachfrage nach Agrarprodukten und Rohstoffen ist relativ gering; Einkommenszuwächse in den Nachfragerländern führen nicht zu einer entsprechend steigenden Nachfrage nach Primärgütern, da steigende Einkommen verstärkt für den Kauf von Industrieprodukten und Dienstleistungen verwendet werden. Mit steigenden Weltmarktpreisen für Rohstoffe wird die Nachfrage

**Abb. 3: Projektion des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in lateinamerikanischen Ländern 2007
– Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in % –**



Quelle: Tabelle 2.

nach diesen durch intensivierete Substitutions- und Recyclingprozesse in den Verbraucherländern reduziert. Die Ausweitung lateinamerikanischer Agrarexporte wird durch den Protektionismus der USA und der Europäischen Union begrenzt, der nach dem *De-facto*-Scheitern der Doha-Runde der Welt Handelsorganisation vorerst anhalten wird.

Das größte Risiko für die längerfristige Tragfähigkeit einer ressourcenbasierten Wachstumsstrategie ist marktexogen: Ohne eine nachhaltige Nutzung des Naturkapitals und ohne ein effizientes Management der Umwelt zerstört eine ressourcenbasierte Wachstumsstrategie ihre eigene Basis. Angesichts der umweltpolitischen Defizite in den meisten lateinamerikanischen Staaten und der nur begrenzten Kapazitäten für ein effizientes Umweltmanagement müssen die längerfristigen Erfolgsaussichten einer ressourcenbasierten Wachstumsstrategie grundsätzlich in Frage gestellt werden. Zwar können die rohstoffreichen südamerikanischen Länder mit ihren Exporten derzeit annehmbare gesamtwirtschaftliche Wachstumsraten erzielen, aber eine sich weiter „reprimarisierende“ Wirtschaftsstruktur ohne Diversifizierung der Exporte würde diese Länder noch abhängiger von entsprechenden positiven Nachfrageimpulsen der Weltwirtschaft machen.

Die höchsten Wertschöpfungszuwächse werden in den kommenden Perioden nicht mit Primärprodukten generiert, sondern in wissensbasierten Produktionsprozessen. Um auch in diesen Bereichen im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, sind die lateinamerikanischen Volkswirtschaften auf qualifiziertes Humankapital sowie auf die Fähigkeiten für technologische Entwicklungen und

für die Assimilation neuer Technologien angewiesen. Bislang ist es ihnen nicht gelungen, sich in den wertschöpfungsintensiven Hightech-Segmenten des Weltmarktes ebenso deutlich zu positionieren wie andere Schwellenländer; so betrug z.B. in Brasilien 2004 der Anteil von Hochtechnologieprodukten an dem Export von Industriegütern lediglich 12%, in China und in Thailand jeweils 30%, in den Philippinen sogar 64%. Um in dem weltwirtschaftlichen Wettbewerb des 21. Jahrhunderts bestehen zu können, sind in Lateinamerika zielgerichtete Investitionen in die Humankapitalbildung dringend erforderlich sowie wesentlich mehr Mittel für Forschung und Entwicklung. Die gegenwärtig günstige wirtschaftliche Entwicklung sollte für eine entsprechende Weichenstellung genutzt werden. Damit könnten die lateinamerikanischen Volkswirtschaften auch ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessern, bei der sie derzeit in internationalen Ranglisten überwiegend nur hintere Plätze einnehmen. Im *Growth Competitiveness Index 2006* des renommierten *World Economic Forum* am besten platziert von allen lateinamerikanischen Ländern wurde Chile (Rang 27 von 125 Ländern). Brasilien, die größte Volkswirtschaft der Region, landete lediglich auf Rang 66, nahezu gleichauf mit Volkswirtschaften wie Aserbeidschan, Kolumbien und Rumänien; auch in dem *Index der Wettbewerbsfähigkeit von Nationen* der einflussreichen brasilianischen *Federação das Indústrias do Estado de São Paulo* (FIESP) rangierte Brasilien 2006 in dem Vergleich von 43 Ländern nur auf Platz 38 und damit in der Gruppe der elf Volkswirtschaften mit niedriger Wettbewerbsfähigkeit, in der sich auch Kolumbien, Mexiko und Venezuela befinden.

■ Der Autor

Prof. Dr. rer. pol. Hartmut Sangmeister lehrt Entwicklungsökonomie an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Forschungsschwerpunkte der letzten Jahre: Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Lateinamerikas; wirtschaftspolitische Reformprozesse und regionale Integration im südlichen Lateinamerika.

E-Mail: hartmut.sangmeister@urz.uni-heidelberg.de.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Faust, Jörg (2006): The Political Economy of Decentralization in Latin America, in: *Iberoamericana* 22, S. 164-170.

--- (2006): Demokratie, Autokratie und gesamtwirtschaftliche Produktivität in Lateinamerika, in: *Lateinamerika Analysen* 15, 3-29.

Fritz, Barbara/Mühlich, Laurissa (2006): Regional Monetary Integration among Developing Countries: New Opportunities for Macroeconomic Stability beyond the Theory of Optimum Currency Areas? GIGA Working Paper 38.

---/Hujo, Katja (Hrsg.) (2005): Ökonomie unter den Bedingungen Lateinamerikas. Erkundungen zu Geld und Kredit, Sozialpolitik und Umwelt. Frankfurt/M.: Vervuert.

Rösler, Peter (2006): Ausländische Direktinvestitionen in Lateinamerika und in der Karibik, in: *Lateinamerika Analysen* 15, S. 199-224.

Sangmeister, Hartmut (2006): Lateinamerikas Wirtschaft wächst 2006 langsamer, in: *GIGA Focus Lateinamerika* Nr. 01-06.

--- (2006): Ökonomische Aspekte der Krisenanfälligkeit Lateinamerikas, in: Andreas Boeckh/Rainer Öhlschläger: *Krisenregionen in Lateinamerika*. Hamburg: IIK (= Beiträge zur Lateinamerikaforschung 19), S. 27-47.

---/Melchor del Río, Amaranta (2006): Lateinamerika in der neuen internationalen Arbeitsteilung: Chancen und Risiken, in: *Lateinamerika Analysen* 14, S. 169-192.

--- (2005): Gute Aussichten für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika 2005, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 01-05, S. 1-12.

--- (2004): Lateinamerikas gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2004: Licht am Ende des Tunnels?, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 01-04, S. 1-12.

--- (2004): Lateinamerika in der globalisierten Wirtschaftswelt. Lateinamerikanische Unternehmen sind weltweit tätig, aber Lateinamerika verliert an internationaler Wettbewerbsfähigkeit, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 10-04, S. 105-116.

--- (2004): Wirtschaftliche Entwicklung und Umweltbelastung in Lateinamerika, in: *Brennpunkt Lateinamerika* Nr. 19-04, S. 205-216.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu Globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der *GIGA Focus Lateinamerika* wird vom Institut für Lateinamerika-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Sebastian Huhn; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Nina Grabe; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Lateinamerika-Studien

IMPRESSUM